

## Schülerin, 17

Ich fühle mich zu diesem Zeitpunkt nicht so gut, weil ich sehr viele Ängste habe. Ich habe heute fast angefangen zu weinen, als unser Geschichteprofessor gesagt hat, dass er sich nicht sicher ist, ob wir uns überhaupt im Februar sehen werden. Ich habe Angst, dass wir das zweite Semester auch nur im Distance Learning verbringen werden. Ich will das nicht, ich habe im Wintersemester den meisten Stoff nicht verstanden. Ich habe in meinem Leben Ordnung und Disziplin verloren. Ich hatte immer im Präsenzunterricht eine Ordnung, aber jetzt ist alles so durcheinander. Ich will gar nicht an jene SchülerInnen denken, die schon im Präsenzunterricht nicht genug Disziplin hatten, wie geht es ihnen jetzt wohl?

In dem ersten Lockdown, der von März bis Mai war, habe ich mich eigentlich zu Hause wohl gefühlt. Ich konnte meine Zeit einteilen und wir haben in diesem Lockdown meistens den alten Stoff wiederholt und das hat mir gefallen, dass wir Zeit bekommen haben, in der wir alles nochmal wiederholen konnten. Da wurde auch alles nicht so sehr streng benotet, ich hatte nicht so große Angst wegen der Noten und so viel Stress. Die SchülerInnen haben eine Corona-Klausel bekommen. Aber in diesem Lockdown haben viele SchülerInnen und auch ich Bildungslücken aufgebaut. Als wir am Anfang des neuen Schuljahrs begonnen haben, diese Bildungslücken zu füllen und irgendwie trotz der Corona-Maßnahmen versucht haben, ein normales Schulleben zu führen, wurde uns mitgeteilt, dass die SchülerInnen der Oberstufe wieder Fernunterricht haben werden und von da an haben meine schulischen Probleme begonnen. Am Anfang war alles noch okay. Unsere Klassenvorständin sagte zu uns, dass wir es schaffen werden. Nach ein paar Wochen habe ich aber die Lust und Motivation am Lernen verloren, weil alles für mich zu viel geworden ist. Ich konnte mir die Zeit nicht mehr einteilen. Ich habe immer versucht, alles zu verstehen und zu machen, aber wenn ich etwas nicht verstanden habe, war ich allein auf mich gestellt. Ich hatte niemanden, der mir etwas deutlicher erklären konnte. Meine Eltern sind keine Akademiker. Mein Vater ist Lagerarbeiter und meine Mutter ist Hausfrau. Mit ihnen kann ich Gott sei Dank über alles reden, aber sie können mir in schulischen Dingen nicht weiterhelfen. Aber als ich in der Schule war, hatte ich zumindest ProfessorInnen, die mir alles erklärt haben, doch seit dem Lockdown ist diese Unterstützung weniger geworden. Manche ProfessorInnen geben uns Aufgaben

und dann wollen sie, dass wir sie zeitgerecht abgeben, ob wir diese verstehen, ist ihnen egal.

Ich vermisse meine FreundInnen, mit denen ich in der Schule gemeinsam gelernt habe. Das ist für mich auch ein Problem geworden. Für die Tests und die Schularbeiten habe ich nie alleine gelernt. Meine Freundinnen und ich haben immer gemeinsam gelernt und als ich im Lockdown alleine lernen musste, habe ich mich erstmals in meinem Leben alleine gelassen gefühlt. Aber da hatte ich Gott sei Dank meine Eltern. Ich weiß nicht wie, aber meine Eltern finden immer schnell heraus, wenn es mir sehr schlecht geht. Dann nehmen sie mich und gehen mit mir spazieren und reden mit mir. Sie versuchen mich zu motivieren. Ich mache mir so große Sorgen um meine Zukunft, weil ich erst seit sechs Jahren in Österreich bin. Meine Deutschkenntnisse sind nicht gut. Aber in zwei Jahren muss ich alles in Deutsch können, damit ich die Deutsch-Matura schaffe. Aufgrund des Lockdowns sehe ich keinen Weg, mit dem ich mein Deutsch verbessern kann. Meiner Meinung nach bin ich auch internetsüchtig geworden, weil ich ohne Internet nicht weiterkomme. Ich wünsche mir für das Jahr 2021, dass ich endlich wieder in die Schule gehen darf und wieder ein normales Leben führen kann, ohne so allein zu sein.